

# Programm

A stylized illustration on a light beige background. In the center, a woman with short, curly yellow hair is shown in profile, looking down. She is surrounded by several red roses on green stems. In the upper right corner, a white dove is depicted in flight, facing left. The entire scene is rendered with a dotted or stippled effect, giving it a textured, artistic appearance.

*Dornröschen im Borderland...*

**2. LVR-Fachtagung  
für den Maßregelvollzug -Frauen-**

**26. – 27. September 2017**

**LVR-Klinik Bedburg-Hau**



Vorwort	Seite 3
Programmübersicht	Seite 4 und 5
Abstracts Vorträge	Seite 6 und 7
Arbeitsgruppenauswahl	Seite 8 bis 12
Referentenliste	Seite 13
Anmeldung/Organisatorisches	Seite 14 und 15
Anmeldebogen	beiliegend
Hotelverzeichnis	beiliegend
Anfahrt	Seite 16



Das Erzählmotiv von „Dornröschen“ findet sich bis zum heutigen Tage in Märchen und Erzählungen wieder, nämlich ein todesähnlicher Schlaf einer Schönen, ihre Einschließung in einem Palast, Vergewaltigung der Schlafenden durch einen jungen Ritter, Schwangerschaft und Geburt eines Kindes im Schlaf und zuletzt die Erweckung und die Heirat mit dem Täter. Sicherlich ist in der modernen Version „der Mißbrauchskern“ nicht mehr vorhanden, im 17. Jahrhundert findet sich jedoch die Motivkette Schlaf, Vergewaltigung, Erlösung und daran anschließende eheliche Legitimation auch in einigen anderen Märchen, so z. B. Sonne, Mond und Thalia (siehe:

Mazenauer, B. & Perrig, S.: „Wie Dornröschen seine Unschuld gewann“ in Archäologie der Märchen deutscher Taschenbuchverlag 1998). In seinem Roman „Die schlafenden Schönen“ beschreibt Kawabata Yasunari eine ähnlich anmutende Geschichte.

Im wahren Leben befällt das Dornröschen Syndrom, offiziell Kleine-Levin-Syndrom, aber vornehmlich junge Männer, somit vielleicht eine „kleine ausgleichende“ Namensgebung. Seit Freud und Jung gelten Märchen als Ausdrucksform des Unbewussten. Märchenanalysen nehmen Symboldeutungen vor und nehmen an, dass Märchen Versuche sind, Träume, Seelenkonstitution und Triebkräfte innerseelischer Art zu enträtseln.

Horowitz beschrieb 1993 Reaktionen, welche nach der Traumatisierung durch eine Vergewaltigung ablaufen. Wie könnte Dornröschen reagiert haben? Was hätten wir als Therapeuten\*innen tun können, um ihr zu helfen? Welche negativen Entwicklungen hätte es geben können, die dann Dornröschen in das „Borderland“ der emotionalen Instabilität geführt hätten, dann vielleicht sogar in den Maßregelvollzug?

All diese Fragen werden uns heute und morgen beschäftigen.

Natürlich dient diese Fachtagung auch dazu, alte Bekannte und Freunde wiederzutreffen und neue Bekanntschaften zu schließen.

Die Teilnehmer\*innen sind es, welche Tagungen in dieser Klinik immer wieder zu etwas Besonderem machen.

Ich möchte Sie daher dazu einladen, diese Fachtagung vom 26.09.2017 – 27.09.2017 durch Ihre Teilnahme und Diskussionsbeiträge mit zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jack Kreuz

# 26. September 2017 Tag 1

Moderation Dr. Jack Kreutz

11.00 Uhr

Eröffnung des Tagungsbüros  
Gesellschaftshaus der LVR-Klinik Bedburg-Hau

Beginn

13.00 Uhr

**Eröffnung der Tagung** durch Dr. Jack Kreutz, LVR-Klinik Bedburg-Hau  
**Grüßworte**

Klaus Lüder, LVR-Fachbereichsleiter Maßregelvollzug, Köln  
Uwe Dönisch-Seidel, Landesbeauftragter f. Maßregelvollzug, Düsseldorf

Vortrag

13.30 Uhr

**Traumatisierung und Folgeerkrankungen**

Sonia Mikula, Krefeld

Pause

14.15 Uhr

Vortrag

14.30 Uhr

**Frauen in der beruflichen Rehabilitation  
– eine besondere Herausforderung?**

Sandra Möller-Emminghaus, LWL-Institut f. Rehabilitation Warstein

Pause

15.15 Uhr

Vortrag

15.30 Uhr

**Sucht und Borderlinestörung**

Dr. Monika Vogelgesang, AHG Klinik Münchwies

Pause

16.15 Uhr

Vortrag

16.30 Uhr

**Pharmakologische Behandlung bei psychisch kranken Frauen**

Dr. Hartmut Reinbold, Dortmund

17.15 Uhr

**Zusammenfassung**, Dr. Jack Kreutz

18.00 Uhr

**Gemeinsames Abendessen**

19.30 Uhr

**Kulturprogramm** - Möglichkeit zum Besuch des Theaters mini-art auf dem Gelände der LVR-Klinik Bedburg-Hau



# 27. September 2017 **Tag 2**

Eröffnung des Tagungsbüros  
im Zelt

08.00 Uhr



**Beginn der Arbeitsgruppen**

8.30 Uhr

Pause  
10.00 Uhr

**Fortsetzung der Arbeitsgruppen**

10.15 Uhr

Pause  
11.45 Uhr

**Fortsetzung der Arbeitsgruppen**

15.30 Uhr

**Gemeinsames Mittagessen im Zelt**

12.45 Uhr

**Ende der Veranstaltung**



## Traumatisierung und Folgeerkrankungen

Dipl.-Psych. P.P. Sonia Mikula, Krefeld

Sonia Mikula ist Diplom Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis. Sie ist Dozentin, Landessprecherin

der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie und Mitglied der Landespsychotherapeutenkammer.

Der Vortrag beschäftigt sich mit Trauma und der Posttraumatischen Belas-

tungsstörung. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Entstehung der PTBS? Was ist die Besonderheit des Traumgedächtnisses? Welche Rolle spielen Dissoziationen bei der Behandlung? Die Referentin gibt einen Einblick in die Ätiologie und die Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung. Sie ergänzt die Theorie durch Berichte aus der Praxis unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen mit komplex traumatisierten PatientInnen.



## Frauen in der beruflichen Rehabilitation – eine besondere Herausforderung?

Sandra Möller-Emminghaus, LWL-Institut für Rehabilitation Warstein

Sandra Möller-Emminghaus studierte Sozialpädagogik in Dortmund und Psychologie an der

Ruhr-Universität Bochum. Seit 2009 ist sie als Psychologische Psychotherapeutin mit dem Schwerpunkt kognitive Verhaltenstherapie approbiert. Gegenwärtig ist sie als Psychotherapeutin im LWL-Institut für medizinische Rehabilitation Warstein tätig. Sie hat eine 2 jährige Fort- und Weiterbildung im Bereich DBT und Skillstraining absolviert und ist seit 2015 aktive Lauftherapeutin (dgv).  
Der Vortrag beschäftigt sich damit, dass Frauen häufiger in pflegenden und sozialen Berufen arbeiten, sie kümmern sich um den Haushalt und um die Kinder und sind dadurch oft nicht in Vollzeit beschäftigt. Sie verdienen weniger Geld als Männer und sind weniger häufig in Führungspositionen.

Frauen sind häufiger von bestimmten psychischen Erkrankungen, wie Angststörungen oder Depressionen betroffen, gehen allerdings auch eher aufgrund psychischer Probleme zum Arzt und suchen Hilfe beim Psychotherapeuten. Studien zeigen, dass Frauen deutlich häufiger eine Erwerbsminderungsrente aufgrund psychischer Beeinträchtigungen beziehen, als Männer.

Sind Frauen tatsächlich weniger belastbar oder sind es differentielle Belastungen, welche letztlich für diese Ergebnisse verantwortlich sind? Die Hilfestellungen zur Rückkehr in den Beruf sollten sensibel für die unterschiedlichen Anforderungen der Geschlechter sein und differentielle Zugänge zum Beruf ermöglichen. Ergebnisse aus der medizinisch-beruflichen Rehabilitation sollen einen Einblick in diese Fragestellung ermöglichen, sensibilisieren und zur Diskussion anregen.

## Sucht und Borderlinestörung

Dr. Monika Vogelgesang, AHG Klinik Münchwies, Neunkirchen Saar

Frau Dr. Vogelgesang ist Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Seit 2001 leitet sie als Chefärztin die AHG Klinik Münchwies in Neunkirchen Saar. Seit mehr als zwei Jahrzehnten widmet sie sich insbesondere auch frauenspezifischen Aspekten der Psychotherapie unter besonderer Beachtung der Suchterkrankungen und suchtnaher Störungen, wie Essstörungen und pathologischem Glücksspiel.

Menschen mit emotional instabiler Persönlichkeit vom Borderline Typus betreiben deutlich häufiger riskanten, schädlichen bzw. abhängigen Substanzkonsum als die Allgemeinbevölkerung. Nicht selten haben beide Störungen die gleiche Grundlage, z. B. einen problematischen psychosozia-

len Entwicklungshintergrund und traumatische Erfahrungen. In aller Regel kommt es zu einer sich gegenseitig zumindest

mittelfristig negativen Beeinflussung der Symptomkomplexe. Eine erfolgreiche Therapie der einen Störung macht es immer auch erforderlich, sich mit gleicher Intensität der Behandlung der anderen Störung zuzuwenden. Mögliche Vorgehensweisen einer solchermaßen gleichgewichteten Behandlung von Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung und Substanzabhängigkeit werden dargestellt.



## Pharmakologische Behandlung bei psychisch kranken Frauen

Dr. Hartmut Reinbold, Fachapotheker für Klinische Pharmazie Dortmund

Herr Dr. Hartmut Reinbold ist Fachapotheker für klinische Pharmazie, Fachapotheker für theoretische und praktische Ausbildung und Landespharmaziedirektor a. D.. Er veröffentlichte zahlreiche Publikationen, Vorträge und Psychopharmaka-Bücher.

Die Frau – immer noch das unbekannte Wesen? Im Frauengesundheitsbericht des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2001 wird festgestellt: Frauen werden anders krank als Männer. Dies gilt auch für psychische Erkrankungen. Einige davon, z.B. die bekannte „Wochenbettdepression“, betreffen ausschließlich Frauen. Andere psychische Erkrankungen treten zwar bei beiden Geschlechtern auf, jedoch in unterschiedlicher Häufigkeit.

Und auch die zur Behandlung dieser Erkrankungen eingesetzten Arz-

neimittel können sich aufgrund der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Pharmakokinetik und -dynamik bei Frauen anders auswirken als bei Männern. Die Gründe hierfür liegen insbesondere in biologischen Einflussfaktoren. Zur Sicherung des Erfolgs der medikamentösen Therapie und gleichzeitigen Minimierung von Nebenwirkungen bei Frauen ist es wichtig, die geschlechts-spezifischen Unterschiede der Arzneimittelwirkungen zu kennen und sie bei der Auswahl, Dosierung und Kombination der Pharmaka sorgfältig zu berücksichtigen.





## AG 1 Selbstbewusstsein = Selbstbehauptung

Adrian Tartaciuc und Saskia Nagora, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Ein starkes, sicheres und selbstbewusstes Auftreten schreckt viele potentielle Täter ab. Eine sichere Körpersprache und ein deeskalierendes Verhalten können dazu führen, möglichen Konfrontationen, bevor sie entstehen, aus dem Weg zu gehen. In diesem Workshop sollen die Teilneh-

merinnen lernen, in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren. Den Teilnehmerinnen steht es frei, selbst ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit einzubringen. Praktische Tipps und Tricks zur Selbstverteidigung sind der Schwerpunkt dieser Veranstaltung.

## AG 2 Selbsterfahrung durch das Medium Pferd

Birgit Buschmann-Franken, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Therapeutisches Reiten versteht sich als ganzheitliche Methode und umfasst pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozial-integrative Maßnahmen, die über das Medium Pferd umgesetzt werden. Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsstörungen oder Behinderungen. Pferde sind beziehungsfähig, reagieren sehr sensibel, oft als Spiegel des menschlichen Verhaltens. Auf nonverbaler Ebene können Fähigkeiten, wie Nähe und Distanzregulation, Grenzsetzung, eigene Grenzen erfahren und Bedürfnisäußerung verstärkt geübt werden.

Beim Sitzen auf dem Pferd fordert und fördert das Pferd Aufrichtung, Balance und bringt den Menschen ins körperliche Gleichgewicht. Mit Hilfe des Pferdes kann die Wahrnehmung verbessert, die Konzentration gefördert, die Fein- und Grobmotorik entwickelt und das Körpergefühl intensiviert werden.

In der Arbeitsgruppe sollen sowohl theoretische Grundlagen vermittelt werden, als auch eigene Erfahrungen mit den Therapiepferden gemacht werden. Auf Erfahrungen in der Behandlung von Patientinnen mit Borderlinestörungen wird hierbei eingegangen.



## AG 3 Therapeut auf vier Pfoten

Monika Hünnekes, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Hunde begegnen jedem Menschen wertfrei – besonders ausgebildete Hunde zeigen Kooperationsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit ohne Vorbehalte. Eine innige Bindung zum Menschen macht sie zu idealen Partnern auf vier Pfoten. Hunde sind wertvolle Vermittler, sozialer Katalysator, Medium und Brückenbauer.

Deswegen setzen wir seit 5 Jahren einen Therapiehund auf einer offenen, gemischtgeschlechtlichen forensischen

Station ein. Er begleitet den Stationsalltag und wird zudem im therapeutischen Setting in einer tiergestützten DBT (Dialektisch Behaviorale Therapie) Gruppe tätig. In der Arbeitsgruppe werden nicht nur die Erfahrungswerte aus der tiergestützten DBT, sondern vor allem Eindrücke aus dem Stationsalltag mit einem Therapiehund Thema sein. Die Arbeitsgruppe soll zum Nachahmen oder zum Fortführen animieren.

## AG 4 Einsatz von Videofilmen mit Suchtproblematik in der Therapie gem. § 64 StGB

Dragan Vasovic, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Suchtverhalten bei anderen Menschen zu erkennen und die Parallelen zur eigenen Suchtgeschichte zu ziehen ist für unsere Patientinnen nicht immer einfach.

Mit Hilfe von Videofilmen, welche die Suchtproblematik zum Inhalt haben, kann

die Therapie von den Patientinnen unterstützt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können dann in den therapeutischen Prozess integriert werden.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wird ein Film gezeigt und analysiert werden.

## AG 5 Einklang zwischen Körper, Geist und Seele Ohrakupunktur nach NADA für weibliche Straftäter im MRV

Sigrid Bienemann und Linda Baumann, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Die Ohrakupunktur nach NADA wirkt auf die inneren Selbstheilungskräfte und kann Störungen im Wohlbefinden regulieren.

Sie wirkt entspannend bei übermäßiger Anspannung, fördert Wachheit und Konzentration bei Erschöpfung und Müdigkeit, verbessert den Nachtschlaf bei Schlafstörungen.

Ebenso lindert die Ohrakupunktur Ent-

zugssymptome und mindert das Craving.

Vor allem auch in der Motivationsphase zu Beginn der Therapie zeigt sich die NADA Ohrakupunktur als unterstützend, denn gerade in dieser schweren Phase, die häufig geprägt ist durch Entzugssymptome, Angst, Trauer und Ungewissheit kann früh Kontakt aufgebaut und Vertrauen gewonnen werden.

## **AG 6 Ich kenne den richtigen Weg – zumindest einen! Auch wenn er mich nicht weiterbringt. Schade eigentlich!**

Dolf Kleinschmidt und Lea Scholtes, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Soziales Kompetenztraining speziell ausgerichtet auf Frauen im Maßregelvollzug untergebracht nach § 63 StGB:

Diese Frauen haben festgestellt, dass viele andere Menschen – auch ihre eigenen Familien – ihnen oft nicht zuhören. Leider nehmen sie an, dass sie es nicht wert sind, gehört zu werden. Daraus resultiert oft das Gefühl, ich brauche auch nicht mehr zuzuhören, da sowieso nur etwas Schlechtes über mich gesagt wird.

Selbstwahrnehmung kontra Fremdwahrnehmung! Patientinnen sind wertvolle

Menschen!? Das kann doch gar nicht funktionieren!?

Jede von ihnen kennt immer einen Weg, der leider oft nicht zu dem gewünschten Erfolg, z.B. Anerkennung geführt hat bzw. führt.

In diesem Workshop werden anhand konkreter Übungen (z. B. Rollenspiele, Gruppenaufgaben usw.) verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um über einen „Aha-Effekt“ selbst zu erkennen, dass in jedem weit mehr Fähigkeiten schlummern als man von sich annimmt.

## **AG 7 Das Schlimmste hier ist, dass ich von meiner Familie getrennt bin**

Katrien Meulders und Irmgard Maxwill, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Wie erleben Frauen, die gemäß § 63 StGB untergebracht sind, die langfristige und erzwungene Trennung von wichtigen familiären Bezugspersonen, z.B. von Großeltern und Eltern, Lebensgefährten, Kindern oder Enkelkindern?

Welche Auswirkungen haben Konflikte zwischen den Patientinnen und ihren Familien auf den Verlauf der frauenforensischen Behandlung?

Wie erleben wir selbst in unserem frauenforensischen Berufsalltag unsere sozialen

Rollen als Söhne bzw. Töchter, als Lebensgefährten bzw. Lebensgefährtinnen, als Väter bzw. Mütter?

Wie können Patientinnen hinsichtlich der Bewältigung ihrer familiären Konflikte und der damit verbundenen Gefühle und Gedanken von dramatherapeutischen Behandlungsangeboten profitieren?

In dieser AG möchten wir Fälle aus unserer praktischen Arbeit vorstellen, dramatherapeutische Übungen präsentieren und miteinander ins Gespräch kommen.

## **AG 8 Dialektisch Behaviorale Therapie der Emotionsregulationsstörungen**

Elke Max, Mönchengladbach

Frau Elke Max ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärztin für

Psychosomatische Medizin, DBR-Traineein und Supervisorin (RGST, AWP).

## AG 9 Ex-In – Genesungsbegleitung und Peer-Support

Claudia Franck, Genesungsbegleiterin Krefeld

Voraussetzungen und Chancen durch Qualifizierung Erfahrener und deren Implementierung in der psychiatrischen Versorgungslandschaft

Kurze Einführung in die Entstehung von Ex-In und die Methodik (Vom Ich-Wissen zum Wir-Wissen)

Die Ausbildung – zwölf Module und ihre Inhalte:

Salutogenese, Empowerment, Erfahrung und Teilhabe, Recovery, Dialog, Selbsterforschung, Ganzheitliches Assessment,

Beraten und Begleiten, Fürsprache, Krisenintervention, Lernen – Lehren – Forschen, Portfolio, Praktika und berufliche Orientierung

Beispiele aus der Praxis:

In der klinischen Psychiatrie, im sozial-psychiatrischen Kontext, in der Aus- und Weiterbildung, in Institutionen, in Ehrenämtern

Ausblick: Ex-In – auch eine Chance für Patienten und Mitarbeiter im MRV?

## AG 10 Meditative Rückenkräftigung

Nicole Baum, Katharina Schoofs, Katharina Roggen, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Der menschliche Körper wird durch die Wirbelsäule gestützt und aufgerichtet. Als Kanal für die Rückenmarksnerven schafft sie eine unverzichtbare Verbindung zwischen Körper und Gehirn. Jede Störung im Bereich der Wirbelsäule strahlt in die Umgebung aus: in den Kopf, die Arme, die Beine, aber auch in die Organe und die Gefühlswelt. In diesem Workshop möchten wir diese Problematik aufgreifen und Sie zu einer spannenden Entdeckungsreise rund um das Thema der Rückengesundheit einladen. Mit einem spannenden Mix

aus Vorträgen, alltagstauglichen Tipps und praktischen Übungen erfahren Sie eine Einführung, wie man Rückenbeschwerden aus ganzheitlicher Sicht vorbeugen bzw. lindern sowie Körper, Seele und Geist in Einklang bringen kann. Vorgestellt werden in diesem Zusammenhang v.a. Elemente aus der klassischen Sportmedizin, dem Regenerations-kompetenztraining RKT®, der Body2Brain-Methode und dem Yoga. Somit hat die Meditative Rückenkräftigung einen hohen gesundheitlichen Nutzen. Probieren Sie es aus!

## AG 11 Sucht und Borderlinestörung

Dr. Monika Vogelgesang, AHG Klinik Münchwies

Menschen mit emotional instabiler Persönlichkeit vom Borderline Typus betreiben deutlich häufiger riskanten, schädlichen bzw. abhängigen Substanzkonsum als die Allgemeinbevölkerung. Nicht selten haben beide Störungen die gleiche Grundlage, z. B. einen problematischen psychosozialen Entwicklungshintergrund

und traumatische Erfahrungen. In aller Regel kommt es zu einer sich gegenseitig zumindest mittelfristig negativen Beeinflussung der Symptomkomplexe. Eine erfolgreiche Therapie der einen Störung macht es immer auch erforderlich, sich mit gleicher Intensität der Behandlung der anderen Störung zuzuwenden. Mögli-

che Vorgehensweisen einer solchermaßen gleichgewichteten Behandlung von Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstö-

rung und Substanzabhängigkeit werden dargestellt. Die Themen aus dem Vortrag werden in der Arbeitsgruppe vertieft.

---

## **AG 12 Pharmakologische Behandlung bei psychisch kranken Frauen**

Dr. Hartmut Reinbold, Dortmund

Die Frau – immer noch das unbekannteste Wesen? Im Frauengesundheitsbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2001 wird festgestellt: Frauen werden anders krank als Männer. Dies gilt auch für psychische Erkrankungen. Einige davon, z.B. die bekannte „Wochenbettdepression“, betreffen ausschließlich Frauen. Andere psychische Erkrankungen treten zwar bei beiden Geschlechtern auf, jedoch in unterschiedlicher Häufigkeit.

Und auch die zur Behandlung dieser Erkrankungen eingesetzten Arzneimittel können sich aufgrund der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Pharmakokinetik und -dynamik bei Frauen anders auswirken als bei Männern. Die Gründe hierfür liegen insbesondere in biologischen Einflussfaktoren. Zur Sicherung

des Erfolgs der medikamentösen Therapie und gleichzeitigen Minimierung von Nebenwirkungen bei Frauen ist es wichtig, die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Arzneimittelwirkungen zu kennen und sie bei der Auswahl, Dosierung und Kombination der Pharmaka sorgfältig zu berücksichtigen. Die verfügbaren Kenntnisse zu dieser Thematik werden zwar immer mehr, es besteht jedoch weiterhin intensiver Forschungsbedarf.

In diesem Workshop möchte ich die geschlechtsspezifischen Besonderheiten in der Pharmakotherapie bei psychisch kranken Frauen sowie deren medikamentöse Behandlung während der Schwangerschaft und im Wochenbett aufzeigen und diskutieren sowie gleichzeitig sichere und praktikable Empfehlungen mit Ihnen erarbeiten.

**Nicole Baum**

Gesundheitsmanagerin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Linda Baumann**

Fachkrankenschwester für Psychiatrie, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Sigrid Bienemann**

Arzthelferin und Heilpraktikerin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Birgit Buschmann-Franken**

Reittherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Claudia Franck**

Genesungsbegleiterin, Krefeld

**Monika Hünnekes**

Krankenschwester, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Dolf Kleinschmidt**

Diplom-Sozialpädagogin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Elke Max**

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Mönchengladbach

**Irmgard Maxwill**

Diplom-Psychologin PP, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Katrien Meulders**

Kreativtherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Sonia Mikula**

Diplom-Psychologin PP, Krefeld

**Sandra Möller-Emminghaus**

Diplom-Psychologin PP, LWL-Institut f. Rehabilitation Warstein

**Saskia Nagora**

Sporttherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Dr. Hartmut Reinbold**

Fachapotheker für Klinische Pharmazie, Dortmund

**Katharina Roggen**

Sporttherapeutin, LVR-Klinik-Bedburg-Hau

**Lea Scholtes**

Ergotherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Katharina Schoofs**

Physiotherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Adrian Tartaciuc**

Diplom-Sportwissenschaftler, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Dragan Vasovic**

Diplom-Psychologin PP, LVR-Klinik Bedburg-Hau

**Dr. Monika Vogelgesang**

Chefärztin der AHG Klinik Münchwies, Neunkirchen Saar



Für Ihre Anmeldung nutzen Sie bitte das beiliegende Anmeldeformular.

Tragen Sie dort bitte Ihre Auswahl der Arbeitsgruppe nach Priorität mit der dazugehörenden Nummer ein. Die Teilnehmerzahl in den Arbeitsgruppen ist begrenzt, deshalb muss sich das Organisationsteam vorbehalten, die Zuordnung – unter Berücksichtigung Ihrer Priorisierung – vorzunehmen.

Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Die Teilnahmegebühr überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

**Sparkasse KölnBonn**

**IBAN: DE 05 3705 0198 1933 3117 87, BIC: COLSDE33XXX**

**Verwendungszweck: Ihr Name, Fachtagung MRV Frauen 2017-  
Auftrag 8501902312106**

Erst mit dem Eingang Ihrer Zahlung ist Ihre Anmeldung verbindlich. Eine Anmeldebestätigung können wir Ihnen nur dann zukommen lassen, wenn Sie Ihre E-Mail Adresse auf dem Anmeldebogen angeben.

Weitere Tagungsunterlagen erhalten sie bei Ihrer Ankunft.

Ihre Anmeldung schicken Sie bitte an folgende Adresse:

**LVR-Klinik Bedburg-Hau  
z. H. Frau Heike Derks  
Bahnstr. 6  
D-47551 Bedburg-Hau**

oder per Fax an:  
**0049 (0) 2821 813395**

oder per E-Mail an:  
**heike.derks@lvr.de**



Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an  
Frau Heike Derks unter der Telefonnummer 02821/81-3382  
oder Frau Andrea Geurtz unter der Telefonnummer 02821/81-3381.

Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten.

## Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr für die Tagung beträgt 120,- € und umfasst die Teilnahmeberechtigung, die Mahlzeiten und die Teilnahme am Kulturprogramm.  
Eine nur tageweise Teilnahme ist möglich (60,- € pro Tag).

## Mahlzeiten

Neben den normalen Kostformen bieten wir auch vegetarische Gerichte an. Sollten Sie darüber hinaus eine besondere Kostform benötigen, teilen Sie uns dieses bitte im Vorfeld mit, um mit unserer Küche abzuklären, ob wir Ihren Wünschen entsprechen können.

## Anmeldeschluss

Anmeldeschluss ist der 18. September 2017.

Bei Nichtteilnahme nach verbindlicher Anmeldung ist eine Rückerstattung der Teilnahmegebühr (abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 30,- €) leider nur dann möglich, wenn der Platz an einen anderen Interessenten\*in bis zum Anmeldeschluss vergeben werden konnte.

## Übernachtung

Dem Programm ist ein Hotelverzeichnis beigelegt.

Die Reservierung der Zimmer muss selbstständig vorgenommen werden.

## Zertifizierung

Die Veranstaltung ist bei der Ärztekammer Nordrhein zur Zertifizierung eingereicht.

Die Veranstaltung wird ca. 11 Punkte erreichen

Bei der „Registrierung beruflich Pflegender“ in Berlin ist ebenfalls die Erteilung von Fortbildungspunkten beantragt.

## An der Vorbereitung haben mitgewirkt:

**Heike Derks**, Forensikkoordination | **Jana Derks**, M. Sc. Psychologin | **Andrea Geurtz**, Forensikkoordination | **Dr. Jack Kreutz**, Fachbereichsarzt Forensik und Chefarzt Forensik I | **Ute Nikolow**, pfleg. Stationsleiterin Abteilung Forensik III | **Dr. Alexander Pantelatos**, Chefarzt Forensik III | **Daniela Schedler**, Sekretariat Fachbereich Forensik | **Dr. Rudolf Schlabbers**, Chefarzt Forensik II





## So erreichen Sie uns:

**Adresse für Ihr Navigationsgerät:** 47551 Bedburg-Hau, Johann-van-Aken-Ring

### Anreise mit dem Kfz:

#### - Richtung Köln-Krefeld kommend:

Autobahn A57 in Richtung Nijmegen (NL) bis zur Abfahrt Kleve ② rechts auf die B9 in Richtung Kleve fahren. Erste Ampelkreuzung rechts, der Beschilderung „Rheinische Kliniken“ folgen

#### - Richtung Köln-Oberhausen kommend:

Autobahn A3 in Richtung Emmerich/Arnhem bis zur Abfahrt Emmerich ③, links auf die B220 in Richtung Kleve fahren, in Kleve auf die B 57 in Richtung Kalkar fahren und nach ca. 1,5 km rechts der Beschilderung „Rheinische Kliniken“ folgen.

### Anreise mit der Bahn:

Der Bahnhof Bedburg-Hau befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Klinik. Bedburg-Hau liegt an der Bahnstrecke Krefeld-Kleve